

GUTEN MORGEN



VON
KIRSTEN SCHLÜTER

Wuff!

Gastgeschenke sind doch eine schöne Sache. Jemand, der eine Reise macht, bringt dem Gastgeber einen Gruß aus der Heimat mit. Normalerweise ist dieser Gruß handlich, denn er muss in einen Koffer passen. Doch die Geschenke, die Konstanz und seine Partnerstädte austauschen, haben es in sich. Da wäre zunächst das chinesische Häuschen als Bushaltestelle an der Konzilstraße. Die Partnerstadt Suzhou hat damit gut vorgelegt: Sechs chinesische Baumeister haben vier Wochen lang gebraucht, um das über zehn Meter lange Haus aufzurichten – wobei Konstanz das über 15 000 Euro teure Fundament bezahlen musste. Konstanz ließ sich aber auch nicht lumpen und schenkte den Chinesen eine eigens angefertigte Jolle. Der italienische Partner wurde mit der Taufe der neuen Fähre auf den Namen Lodi geehrt. Als Dank schenken die Italiener uns die Keramiktafel eines Lodi-Künstlers. Und nun kommt Fontainebleau. Die Franzosen überreichten Konstanz zum 50-jährigen Bestehen der Städtepartnerschaft einen Hund. Die Skulptur ist das Abbild eines berühmten Kunstwerks aus Fontainebleau. Das Tier, laut Pressemittelung der Konstanzer Stadtverwaltung schlicht Bello genannt, zielt seit wenigen Tagen den Konstanzer Rathaus-Garten. Er soll ein Zeichen der Freundschaft und Treue sein. Aber nicht nur das: Konstanz freut sich, dass es für die Skulptur kein Fundament gießen muss und der Hund jegliche Nahrung verweigert. Endlich mal ein genügsames Geschenk. Wuff!

kirsten.schluter@suedkurier.de

LESERMEINUNG

Scheinheilig

Zum SÜDKURIER-Bericht „Mieter-Chef warnt vor Preisexplosion“ vom 29. Juli

Herbert Weber hat im vergangenen Herbst als Gemeinderat der Erhöhung der Grundsteuer in Konstanz um über 30 Prozent zugestimmt. Er trägt damit wesentliche Mitverantwortung an den steigenden Mietpreisen. Dazu ist es seine SPD, die nun auf Landesebene gemeinsam mit den Grünen die Erhöhung der Grunderwerbssteuer um über 40 Prozent beschlossen hat. Auch das wird die Immobilienpreise in Konstanz weiter anheizen und damit letztlich auch den Mietwohnraum verteuern. Herbert Webers Forderung nach mehr Wohnraum ist trotzdem richtig. Falsch ist aber der Ansatz, den Bürgern das Geld über Steuern zu nehmen und es dann mittels Wohnbauförderung und sonstiger Zuschüsse als mildtätige Gabe zu verteilen.

Felix Deggelmann
Scheffelstraße 5

Leserbriefe geben die Meinung der Einsender wieder. Die Redaktion behält sich das Recht zum Kürzen von Leserbriefen vor.

NACHRICHTEN

ALLENSBACH

Filme über den Ort im Jahr 1960 und heute

Eine Rarität ist der Werbefilm von Franz Kleindienst über Allensbach aus dem Jahr 1960. Am Dienstag, 9. August, ab 21 Uhr, wird Wehmut aufkommen angesichts der Erinnerung an Tanzabende im legendären Löwensaal oder des VW Käfer-Staus am Ortszugang. Auch das alte Strandbad, die Minigolfanlage und die Schule werden zur damaligen Zeit gezeigt. Ebenfalls eine Hommage an die Region ist der Film „Am Bodensee. Der Bodanrück im Spiel der Jahreszeiten“ des in Allensbach lebenden Regisseurs Willy Meyer, der in der ARD-Reihe „Bilderbuch“ gesendet wurde. Der Eintritt zur Bühne im Seegarten ist kostenlos. Bei schlechtem Wetter wird die Veranstaltung ins Pfarrheim verlegt. Weitere Infos im Kultur- und Verkehrsbüro Allensbach unter der Telefonnummer 07533/801 35 oder im Internet unter der Adresse www.allensbach.de

KREUZLINGEN

Nachbarstadt ist im Fernsehen

Das Schweizer Fernsehmagazin „Rundschau“ wirft im Wahljahr 2011 das Schlaglicht auf zehn Gemeinden, die innerhalb der Schweizer Politlandschaft eine extreme Position einnehmen – darunter auch Kreuzlingen. Die Sendung ist am Mittwoch, 3. August, 20.55 Uhr, auf SF 1 zu sehen. „Zwei Gemeinden, zwei Welten“ heißt die fünfteilige Sommerserie. Am 3. August befasst sie sich mit dem Thema „Zuwanderung – Abwanderung am Beispiel von Kreuzlingen und Linthal. Ein Redaktionsteam war im Juni für Aufnahmen mehrmals zu Gast in Kreuzlingen. Gefilmt wurde unter anderem auch während der Gemeinderatssitzung von Donnerstag, 16. Juni.

LANDFRAUEN

Seminar zur Selbsterkenntnis

Wer mehr über sich selbst erfahren will, ist beim „Enneagramm-Seminar für EinsteigerInnen“ am Freitag, 30. September, und Samstag, 1. Oktober in Hegne richtig. Das Enneagramm ist ein Modell zur Selbsterkenntnis, das neun Charaktertypen unterscheidet und damit auf die Vielfalt des menschlichen Wesens hinweist. Referentin Uris Häfner-Neubauer hilft auf der Suche nach dem Ich. Weitere Informationen und Anmeldung unter Katholische Landfrauenbewegung Freiburg, Okenstraße 15, 79108 Freiburg oder unter der Telefonnummer 0761/514 42 43; per E-Mail: info@kath-landfrauen.de (doh)



Normen Küttner ist für Till Seiler in den Gemeinderat nachgerückt, nachdem Seiler wiederum in den Bundestag einzog. Von seinen Vorstellungen für Konstanz spricht Normen Küttner mit SÜDKURIER-Redakteurin Kirsten Schlüter. BILD: HANSER

„Ich möchte mitgestalten“

Auf einen Kaffee mit Normen Küttner, der bei einem Espresso im Café Zeitlos über sein neues Amt als FGL-Gemeinderat spricht

Herr Küttner, war es eine Überraschung für Sie, dass Sie in den Gemeinderat nachgerückt sind?

Das war schon ein Knaller für mich persönlich. Ich wusste zwar, dass ich Ersatzmitglied bin, denn nach dem Wahlergebnis von 2009 wurde ich auf den elften Platz gewählt. Aber dass es so unverhofft kommt, damit habe ich definitiv nicht gerechnet. Ich war im Grunde genommen gedanklich noch nicht da, dass ich jetzt Gemeinderatsverantwortung übernehmen soll.

Haben Sie das Amt trotzdem mit Freude angenommen?

Ich habe tatsächlich zwei, drei Tage gebraucht, um das ein bisschen sacken zu lassen. Ich denke, das ist eine sehr große Verantwortung. Ich habe es aber dann mit Freude und letztendlich auch mit einer großen Neugier angenommen und freue mich jetzt, dass ich aktiv mitgestalten kann. Das finde ich für mich persönlich eine spannende Sache. Und ich denke, dass ich mich da auch ganz gut einbringen kann.

Wie haben Sie sich auf die Zeit als Gemeinderat vorbereitet?

Ich habe in den vergangenen zwei Jahren regelmäßig die Fraktionssitzungen der Freien Grünen Liste besucht und mich dort auch im Vorstand engagiert, so dass ich über die aktuellen Themen auf dem Laufenden bin. Aber ich muss mich in die Materie natürlich noch entsprechend einarbeiten. Das ist in vielen Bereichen Neuland für mich, weil ich die Ausschüsse von Till Seiler übernehme – bis auf einen, den ich getauscht habe. Ich bin aufgrund meiner beruflichen Vorgeschichte stark daran interes-

Zur Person

Normen Küttner, 46 Jahre, wurde in Bielefeld geboren, ist aber in Lauchringen bei Waldshut aufgewachsen. Nach dem Realschulabschluss hat er ein Berufskolleg besucht und eine kaufmännische Ausbildung gemacht. Anschließend hat Normen Küttner beim Roten Kreuz in Stockach seinen Zivildienst geleistet. Seitdem ist er im Rettungsdienst tätig und war bis vor kurzem Leiter der Konstanzer DRK-Rettungswache. Im Moment ist Normen Küttner als Lehrrettungsassistent in der Aus- und Weiterbildung tätig. In seiner Freizeit trainiert er mit dem TV Konstanz auf Marathons, reist viel und geht ins Kino, Theater oder in Rockkonzerte. Der 46-Jährige ist verheiratet. (kis)

Das ganze Gespräch im Internet: www.suedkurier.de/aufeinenkaffee

siert, in den Krankenhaus-Ausschuss zu kommen. Das Krankenhaus steht vor großen Veränderungen. Ich war immer Verfechter einer kommunalen Lösung.

Wo sehen Sie sonst Ihre Schwerpunkte?

Ein Schwerpunkt ist für mich auch der Sozialbereich, zum Beispiel Pflegeheime, Betreutes Wohnen, Senioren. Im Bereich Schule und Bildung muss ich mich tatsächlich erst ein bisschen einarbeiten. Dort bewege ich mich nicht sicher. Sport ist aufgrund meiner Nähe zum TV Konstanz sicherlich auch noch ein Bereich, in dem ich Schwerpunkte setze. Was mich persönlich auch interessiert – Sie haben es gesehen, ich komme mit dem Fahrrad – ist das Radwegenetz in Konstanz. Es muss nochmals optimiert werden, auch der Personennahverkehr muss verbessert werden. Aber wir sind auf einem guten Weg.

Haben Sie ein bisschen Angst vor dem Aktenberg, durch den man sich als

Gemeinderat wählen muss?

Ich habe am Samstag einen größeren Briefkasten an unsere Hauswand geschraubt. Hauptamtsleiter Roland Buntzen hat mir das nahegelegt aufgrund der vielen Sitzungsunterlagen (grinst). Angst würde ich jetzt nicht sagen, aber Respekt, weil ich es noch nicht hundertprozentig einschätzen kann, wie viel Zeit ich dafür benötigen werde, um den Job vernünftig zu machen. Ich habe eine 100-Prozent-Arbeitsstelle, bin im Schichtdienst. Ich bin es gewohnt zu organisieren. Ende des Jahres kann ich das schon ein bisschen besser abschätzen. Jetzt habe ich mich aber erstmal in die Sommerpause gerettet.

Wie haben Sie die erste Gemeinderatssitzung erlebt?

Ich dachte, es würde länger gehen. Die Tagesordnung war immens lang. Es waren einige Punkte darauf, bei denen ich gedacht habe, dass mehr Meinungsaustausch stattfindet. Entsprechend war ich etwas verwundert, dass bei ein paar Punkten weniger diskutiert wurde, andere Sachen aber nochmals auf die Tagesordnung kamen. Ansonsten war ich ein bisschen aufgeregt wegen meiner Vereidigung. Ich habe dann von 16 Uhr bis Sitzungsende um 21.30 Uhr meinen Platz nur einmal kurz verlassen. Ich wollte nichts verpassen.

Warum finden Sie es wichtig, sich für Konstanz und die Bürger einzusetzen?

Für mich ist es wichtig, mein Zuhause, meine Stadt mitzugestalten. Ich bin seit Jahren ehrenamtliches Mitglied beim Roten Kreuz. Da finde ich das Stichwort bürgerschaftliches Engagement gut. Es geht hier nicht um die große internationale Politik, wir retten nicht Griechenland und nicht den Euro, aber wir können unser direktes Umfeld mitgestalten. Ich habe mich damals aufstellen lassen und habe ein schönes Ergebnis bekommen. Das ist ja letztendlich auch eine Verpflichtung.

FRAGEN: KIRSTEN SCHLÜTER

LEUTE aus Konstanz



Beim Welt-Pfadfindertreffen

17 Teilnehmer der Pfadfinderstämme Jan Hus (Konstanz) und Graf Montfort (Langenargen) sowie zwei Gruppenleiter haben sich auf den Weg nach Schweden gemacht. Ziel ist das Welpfadfindertreffen in Rinkaby, das alle vier Jahre in einem anderen Land stattfindet. Es werden mehr als 38 000 Pfadfinder erwartet.

BILD: HFR



Zehn Jahre voll im Leben

Der Sozialdienst katholischer Frauen hat sein zehnjähriges Bestehen gefeiert. Dabei waren (von links) Bürgermeister Claus Boldt, Rosemarie Patt (Leiterin des Treffpunkt Berchen), Bruno Ruess (Geschäftsführer Wobak und Vermieter des Treffpunkt Berchen) und Brigitte Rieger-Sal-loukh, Vorsitzende des SKF. Der Sozialdienst werde weiter Frauen und Familien stärken, hieß es. BILD: SKF/HFR